

The Race to the Áras –

Wer tritt in die Fußstapfen von Mary McAleese und Mary Robinson?

Diesen Herbst stehen in Irland Präsidentschaftswahlen an. Am 27. Oktober wird ein Nachfolger (oder eine Nachfolgerin?) für Mary McAleese gesucht, die seit 1997 im Áras an Uachtaráin residiert hat.



Mary Robinson

Mary Robinson öffnete den Präsidentenpalast für so genannte 'randständige' Gruppen wie die 'Travellers', setzte sich für die Gleichstellung von Mann und Frau in der irischen Gesellschaft ein und gab Irland intellektuelles Profil. In ihre Zeit fiel nicht nur 'Riverdance', sondern auch die Anfänge des Keltischen Tigers, das erfolgreiche Scheidungsreferendum und der Endspurt im Friedensprozess, der ein Jahr nach ihrer Amtszeit zum Karfreitagsabkommen von Belfast führen sollte.

Mary Robinson stand für ein neues, pluralistisches Irland, das mit Selbstvertrauen seine europäische Rolle spielt, und gewann damit für sich und für das Land neues Ansehen in der Welt. Ihre anschließende Karriere als UN-Hochkommissarin für Flüchtlingsfragen stärkte noch ihre Rolle als moralische Autorität, die auch diesen Sommer, als sie von Somalia aus die Welt aufforderte, diese Region am Horn Afrikas in der schlimmsten Trockenheit seit 60 Jahren nicht mit ihrer Hungersnot im Stich zu lassen.

Mary McAleese mit
Königin Elisabeth



In den letzten 21 Jahren hat das Präsidentenamt in Irland deutlich an Profil gewonnen. Der Wahlsieg von Mary Robinson im Jahr 1990 hatte Signalwirkung – ihre Präsidentschaft war durch Offenheit, Einbezug von Minderheiten und die 'Entdeckung' der 'Irischen Diaspora' gekennzeichnet.

Als 1997 mit Mary McAleese eine weitere Frau im Áras einzog, wurde diese Erweiterung der Präsidentenrolle (innerhalb der irischen Verfassung) weiter gefestigt. Sie trat an, um 'Brücken zu bauen', was vor allem auf den Friedensprozess in Nordirland gemünzt war (ihr Mann, der gerade in den Senat berufen wurde, arbeitete umsichtig hinter den Kulissen für eine Verständigung unter den Konfliktparteien).

Ihre Zeit im Präsidentenpalais wurde dieses Frühjahr mit den Besuchen von Barack Obama und vor allem mit dem historischen Besuch von Elisabeth II. gekrönt. Besser hätte der Erfolg ihres Mottos vom Brückenbau nicht symbolisiert werden können, als durch den Besuch der britischen Königin im Croke Park, im Mekka der gälischen Sportarten, und an den Gedenkstätten für Iren, die auf britischer Seite, aber auch für die, die im irischen Unabhängigkeitskampf gegen die Briten, gefallen waren.

Fast unglaubliche 92 Prozent der Iren attestieren Mary McAleese, einen guten Job gemacht zu haben – so eine Irish Independent/Millward Brown Lansdowne-Umfrage im Juni dieses Jahres. Das ist ein Grad an Zustimmung, den bisher weder ein Taoiseach, noch ein Minister oder Parteichef je verzeichnen konnte.

Wer auch immer die Nachfolge nach der Wahl im Oktober antritt, wird an diesen beiden bemerkenswerten Frauen und ihrer Amtsführung gemessen werden. Während der Titel Uachtaran na hEireann vor Mary Robinson all zu oft einem verdienten, aber ausrangierten Politiker in den Schoss fiel, machten die beiden Frauen in ihren 21 Jahren aus dem Amt eine moralische Instanz, etwas, mit dem sich die Iren daheim und in der Welt identifizieren können.

Rückzug von David Norris

Wer sind die Kandidaten für die Nachfolge? Bei Redaktionsschluss des *irland journal* stand dies noch nicht fest. Nominiert waren Anfang August der Kandidat der Regierungspartei Fine Gael, Gay Mitchell, und der von der mitregierenden Labour Party ins Rennen geschickte Michael D Higgins.



Abschied statt Siegerpose: Senator David Norris

Mary Davis, die Organisatorin der Behindertenolympiade, versuchte noch, die notwendige Unterstützung (entweder 20 Unterschriften von Oireachtas-Mitgliedern oder die Unterstützung von vier County Councils) zu erlangen, ebenso der unabhängige Seán Gallagher.

Auch der irisch-amerikanische Journalist und Herausgeber Niall O'Dowd hatte sich Hoffnungen auf eine Kandidatur gemacht und auf Unterstützung von Sinn Féin und Fianna Fáil gehofft, doch deren Reaktion war weniger enthusiastisch als er es sich gewünscht hatte.

Sie alle haben noch bis Mitte September, um sich die notwendige Unterstützung zu sichern. Nur eines war Anfang August bereits klar: der in allen Umfragen bis dahin führende Kandidatenanwärter David Norris würde nicht im Rennen sein.

Der offen homosexuelle Joyceanor und Senator David Norris zog am 2. August seine Kandidatur für das irische Präsidentenamt zurück, nachdem drei TDs erklärt hatten, sie würden ihn nicht mehr unterstützen.

Die Wahl eines Nachfolgers bzw. einer Nachfolgerin für Präsidentin Mary McAleese am 27. Oktober wird also ohne den Kandidaten David Norris stattfinden. Norris, der bei Umfragen unter der irischen Bevölkerung klarer Favorit war, tat sich schwer, die für eine Nominierung notwendige Unterstützung von TDs, Senatoren oder County Councils zu erhalten.

Ende Juli hatte Norris 14 der 20 notwendigen Oireachtas-Unterschriften erhalten. Weitere standen in Aussicht.

Doch dann platzte die Nachricht in die Kampagne, dass er 1997 auf Senats-Briefpapier an ein israelisches Gericht geschrieben und für seinen Ex-Partner Ezra Yizhak Nawi um Milde gebeten hatte, der wegen Sex mit einem 15-jährigen Palästinenserjungen verurteilt worden war. Norris und der Bürgerrechtler Nawi hatten, wie sich herausstellte, eine über 26 Jahre andauernde Beziehung, die erst 2001 endete.

Wir kennen sie – und sie uns: **Mary Robinson's** Geleitwort zur Buchmessen-Sonderausgabe des *irland journal* 1996



Das Schwerpunktthema der Frankfurter Buchmesse - Irland und seine Diaspora - ist besonders angemessen im Zusammenhang mit dem derzeitigen Gedenken an den 150. Jahrestag der Großen Hungersnot in Irland. Diese Hungersnot war eines der traumatischsten Ereignisse der irischen Geschichte. In einem Zeitraum von fünf Jahren starben eine

Million Menschen und mehr als zwei Millionen wanderten aus. Die Nachfahren dieser Emigranten stellen einen bedeutenden Teil der irischen Diaspora dar, die heute zu einem Teil irischen Lebens und Bewusstseins geworden ist.

Ich glaube, daß diese Diaspora die Iren zu einem wahrhaft internationalen Volk macht, und ein wahrhaft internationaler Aspekt Irlands und der Iren ist unsere Literatur. Und natürlich sind diese beiden Aspekte irischen Lebens, Exil und Literatur, in einem großen Maße miteinander verwoben.

Als einer der großen irischen Dichter, W.B. Yeats, das Vorwort zu einem Buch seines indischen Kollegen, Tagore, schrieb, sagte er über den Reichtum der indischen Kultur und Tagores Werk:

„Ein ganzes Volk, eine ganze Zivilisation, unermeßlich fremd für uns, scheint in dieser Beschreibung enthalten zu sein; aber wir sind nicht aufgrund der Fremdheit berührt, sondern weil wir unserem eigenen Bild begegnet sind... oder weil wir, vielleicht zum ersten Mal in der Literatur, wie in einem Traum unsere eigene Stimme gehört haben.“

Es scheint mir, daß Yeats genauso gut über Irland und seine Autoren geschrieben haben könnte.

Über Jahrhunderte hinweg haben die Iren eine Kultur der mündlichen Überlieferung entwickelt, wobei es nur eine geringe Unterscheidung zwischen Wort und Tat gab, dafür aber immer einen Schwerpunkt auf dem eigenen, überschaubaren Lebensraum. So glaubte Patrick Kavanagh, der Dichter aus Ulster, daß das Kommunale dem Regionalen überlegen sei. Irische Autoren scheinen die Eigenschaft zu besitzen, das Kommunale auf die Ebene des Internationalen auszuweiten. Obwohl sich unsere Autoren geographisch gesehen an der Peripherie befinden, bewegen sie sich in der Mitte des Geschehens. Unser jüngster Nobelpreisträger, Seamus Heaney, zelebriert ebenfalls den eigenen, überschaubaren Lebensraum, aber indem er das tut, stattet er die kleinen Gassen Derrys mit einer epischen Qualität aus, die sogar die Menschen nachvollziehen können, die niemals einen Fuß nach Irland gesetzt haben.

Die große Vielfalt an irischen Autoren, die zum ersten Mal in Deutschland veröffentlicht werden, geben den deutschen Lesern eine hervorragende Möglichkeit, sich mit den verschiedenen Aspekten der Kultur, Geschichte und des zeitgenössischen Lebens Irlands bekanntzumachen. Diejenigen, die schon mit den Werken der Giganten der irischen Literatur aus der Vergangenheit vertraut sind, werden die Möglichkeit haben, die hervorragenden Werke zeitgenössischer irischer Autoren, aus dem Norden und dem Süden, kennenzulernen.

Ich möchte allen gratulieren, die diese Ausgabe des *irland journal* und den *Day of Irish Life in Germany* vorbereitet haben.

Mary Robinson

MARY ROBINSON
IRISCHE PRÄSIDENTIN

Wir kennen ihn – und er uns:
Michael D Higgins' Geleit-
 wort zur Buchmessen-Sonderaus-
 gabe des *irland journals* 1996

An Roinn Ealaíon, Cultúir & Gaeltachta
 DEPARTMENT of ARTS,
 CULTURE and the GAELTACHT

Óifig an Aire
 OFFICE of the MINISTER



Ich ergreife gern die Gelegenheit, eine Einführung für diese Spezialausgabe des *irland journals* und ein Grußwort an alle Teilnehmer und Besucher der Festlichkeiten des Day of Irish Life in Germany zu schreiben. Ich freue mich, daß innerhalb von wenigen kurzen Monaten irische Kultur nicht nur bei einer der weltweit größten Kulturmesen, der Frankfurter Buchmesse 1996 mit dem Schwerpunktthema Irland und seine Diaspora, sondern auch bei mehr als 1 000 Irland-bezogenen Veranstaltungen in ganz Deutschland präsentiert wird. Dies ist eine einmalige Gelegenheit, die vielen Facetten irischen Lebens und die diversen Elemente irischer Kultur einem deutschen Publikum vorzustellen, von denen schon viele unser Land besucht haben. Ich bin zuversichtlich, daß dies auf lange Sicht gesehen nicht nur zu einer größeren Wertschätzung unserer Kultur unter den Deutschen, sondern auch zu einer weiteren langfristigen kulturellen Kooperation beitragen wird.

Im Laufe der vergangenen Jahre war ich immer wieder beeindruckt, in welchem Maße die Menschen Irlands ihren eigenen Raum im kulturellen Leben ihrer Nation beanspruchen. Wie ich bei mehr als einer Gelegenheit gesagt habe, bin ich inzwischen davon überzeugt, daß wir in Irland zum Ende des Jahrhunderts an einer kulturellen Renaissance teilhaben, vergleichbar mit der, die dieses Jahrhundert eingeleitet hat. Neue Standards von herausragender Qualität werden in Literatur, Film, Musik, Theater und den bildenden Künsten erreicht. Irische Menschen nehmen in wachsender Zahl an einer Reihe von kulturellen Aktivitäten teil.

Meines Erachtens hat diese kulturelle Renaissance den Besuchern unseres Landes viel zu bieten und hilft unzweifelhaft, das reiche kulturelle Erbe zu erweitern und zu vertiefen, das Irland ohnehin besitzt. Unsere nationalen Denkmäler und unsere historischen Häuser und Anlagen legen Zeugnis vom Reichtum unseres Erbes der Vergangenheit ab. Lieder, Geschichten, Musik und Kunst der Menschen, vieles davon in der irischen Sprache verwurzelt, einer blühenden lebenden Sprache, bringen unsere lebenssprühende zeitgenössische Kultur hervor und spiegeln den Reichtum und die Vielfalt der gegenwärtigen Generation wider.

Ich hoffe, daß sowohl diese Spezialausgabe des *irland journals* als auch der Day of Irish Life in Germany die Menschen in Deutschland ermutigt, zu kommen und Irland kennenzulernen, seine Menschen und seine Kultur. Als Minister für Kunst, Kultur und die irischsprachigen Gebiete bin ich zuversichtlich, daß solche Besucher nicht enttäuscht werden.

Michael D. Higgins,
 Minister für Kunst,
 Kultur und die irischsprachigen Gebiete

Daraufhin kündigten ihm mindestens zehn Mitglieder seines Kampagne-Teams die Gefolgschaft, und drei unabhängige TDs – Finian McGrath, John Halligan und Thomas Pringle – zogen ihre Unterstützung für Norris' Kandidatur zurück.

Die unabhängigen TDs Maureen O'Sullivan und Mick Wallace sowie der frisch ernannte Senator Professor John Crown standen zu ihrer Unterstützung für Norris. O'Sullivan vermutete hinter den Veröffentlichungen eine gesteuerte Kampagne. Seit Beginn der Kampagne sei er auf die schmutzigste Art und Weise angegriffen worden, so sagte sie: "In den frühen Meinungsumfragen lag er so weit vorne, und so wie seine Äußerungen aus dem Zusammenhang gerissen und in die Schlagzeilen gezerrt wurden, habe ich keine Zweifel, dass da eine Kampagne gegen ihn läuft."

Norris selbst sagte vor der Presse, er sei stolz darauf, dass er es möglich gemacht habe, dass ein Homosexueller als Kandidat für das höchste Amt im Staat akzeptiert wird. Er drückte aber auch sein Bedauern darüber aus, dass er den Eindruck erweckt habe, es an Mitgefühl für das Opfer des Verbrechens mangeln zu lassen. Er schloss seinen würdevollen Rückzug mit dem berühmten Beckett-Zitat aus 'Worstward Ho' – "Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better."

Offenes Rennen

Das Rennen um den Áras, das irische Präsidentenpalais im Phoenix Park, hat mit dem Ausscheiden von David Norris an Farbe verloren. Bisher stehen Gay Mitchell als der Kandidat von Fine Gael und Michael D Higgins als der von Labour nominierte Kandidat fest. Die bei den Wahlen im Februar gebeutelte ehemalige Regierungspartei Fianna Fáil berät noch, ob sie einen Anwärter ins Rennen schicken soll. Und einige Unabhängige versuchen weiterhin, die nötigen Unterstützungserklärungen auf Grafschaftsebene oder im Oireachtas zu gewinnen.

Nach einer Online-Umfrage des *Irish Independent* führte Michael D Higgins Anfang August klar mit 34 Prozent, gefolgt von Gay Mitchell mit 15,5 Prozent. Den unabhängigen Mary Davis (9,25 Prozent) und Seán Gal-

agher (11 Prozent) wurden Außenseiterchancen eingeräumt. Immerhin 30 Prozent hatten sich noch keine Meinung gebildet.

Sowohl Higgins wie auch Mitchell hoffen, dass diejenigen unter der Fine Gael- und Labour-Gefolgschaft, die sich für Norris ausgesprochen hatten, nun auf ihre Linie einschwenken werden. Eine Irish Times/Ipsos-MRBI-Umfrage im Juli (also vor dem Rückzug von Norris) hatte herausgefunden, dass nur 38 bzw. 39 Prozent der eigenen Parteianhänger den Fine Gael- bzw. Labour-Kandidaten wählen wollten. 24 Prozent der Fine Gael-Wähler und 25 Prozent der Labour-Wähler hatten vor, ihre Stimme für Norris abzugeben. Mitchell, der aus Dublin stammt, hat hier seine stärkste Gefolgschaft – Higgins dagegen im Westen Irlands.

Auch die beiden unabhängigen Kandidaten machen sich Hoffnung, vom Ausscheiden des Trinity-Senators zu profitieren, Mary Davis vielleicht mehr als Seán Gallagher, den seine Verbindungen zu Fianna Fáil Stimmen kosten könnte.

Nach dem Ausscheiden von David Norris meldete sich auch Dana Rosemary Scallon zurück, die vor sieben Jahren bereits ihren Anspruch auf das Präsidentenamt geltend gemacht hatte. Obwohl die 59-Jährige ehemalige Eurovisions-Gewinnerin ('All Kinds of Everything') noch im Mai betont hatte, eine Präsidentschaftskandidatur sei 'nicht auf dem Radar', überlege sie nun, dem Drängen von Freunden und Anhängern nachzugeben und ihren Hut erneut in den Ring zu werfen.

Das Bild würde sich natürlich ändern, sollte Fianna Fáil doch einen eigenen Kandidaten ins Rennen schicken. Brian Crowley, der Europaabgeordnete von Munster, hat wiederholt sein Interesse an einer Kandidatur bekundet. Parteichef Micheál Martin hat keine leichte Entscheidung zu treffen – schickt Fianna Fáil keinen Kandidaten ins Rennen, könnte die Partei einem der Unabhängigen durch ihre Unterstützung vielleicht zum Erfolg verhelfen. Aber es wäre natürlich eine Blamage für die traditionsreiche und regierungsgewohnte Partei, noch nicht einmal einen Kandidaten zu präsentieren – oder wäre es eine noch größere Blamage, mit einem eigenen Kandidaten wie bei der Wahl im Februar sang- und klanglos unterzugehen?

True Blue Fine Gael: Gay Mitchell – Appeal to all those striving to cope

Der Dubliner MdEP und ehemalige Staatssekretär Gay Mitchell wurde – etwas überraschend – vom Fine Gael-Parteitag in Lough Eske in Donegal Anfang Juli als Kandidat ausgewählt. Die Parteiführung hatte den Quereinsteiger und Politprofi Pat Cox, den ehemaligen EU-Parlamentspräsidenten, favorisiert.

Mitchell hatte den Parteitag mit einer Rede auf seine Seite gebracht, in der er sagte, er habe “das Herz und die Geschichte” um den geschichtlichen Durchbruch zu schaffen und ein Fine Gael-Präsident zu werden.

Er konnte sich mit seinem Bekenntnis, ein “true blue” Fine Gaeler zu sein, gegen den Parteineuzugang (von den Progressive Democrats) Pat Cox und gegen die Europaabgeordnete Mairead McGuinness durchsetzen. Der ehemalige Taoiseach John Bruton hatte kein Interesse an einer Kandidatur gezeigt.



1 of 5: Gay Mitchell

Parteichef Enda Kenny hatte sich nach außen strikt neutral gegeben, aber es war klar, dass die Parteihierarchie gerne Pat Cox als Kandidaten gesehen hätte. Auch mit McGuinness hätten die Parteistrategen keine Probleme gehabt. Gay Mitchell wollten sie verhindern. Aber Mitchell, der seit seinem 16. Lebensjahr Mitglied von Fine Gael ist, punktete mit seiner “in der Wolle gefärbten” Loyalität bei den Parteimitgliedern.

Er war Stadtrat, Oberbürgermeister von Dublin, TD, Staatssekretär für Europafragen und MdEP. Er ist beliebt in Dublin, aber die Parteioberen sind sich weniger sicher, ob er auf dem Land genug Unterstützung finden wird, um die Wahl im Oktober für sich entscheiden zu können.

Michael D Higgins



Ein Poet als Präsident?

Labours Kandidatenwahl fiel überraschend eindeutig auf den ehemaligen Kulturminister Michael D Higgins. Er konnte sich mit 37 zu 18 Stimmen gegen Fergus Finlay, den ehemaligen Parteiberater und Kolumnisten des *Irish Examiner*, durchsetzen. Die ehemalige Senatorin Kathleen O’Meara erhielt sieben Stimmen.

Parteichef Eamon Gilmore beeilte sich – eingedenk des Erfolgs, den Labour mit einer ähnlichen Strategie im Jahr 1990 und der Wahl von Mary Robinson hatte – zu betonen, dass die Kampagne für Michael D Higgins keine Parteikampagne sein werde.

Higgins wurde 1941 in Limerick geboren und wuchs in Clare auf. Seine Frau Sabina ist eine der Gründerinnen des Dublin Focus Theatre. Sie haben vier Kinder und wohnen in Galway, wo Michael D am Irischen Zentrum für Menschenrechte lehrt. Er war Stadt- und Grafschaftsrat in Galway, Bürgermeister von Galway, TD und Senator, Kulturminister und Präsident des Europäischen Rats der Kulturminister.

Er etablierte den gälischen Sender TG4 und beendete die Zensur in Irland, war für den Bau vieler Kulturzentren sowie für die Neubelebung der irischen Wasserwege verantwortlich. Er hat sich für die Gleichstellung von Mann und Frau, für die Rechte von Behinderten und für eine Erweiterung der Bürgerbeteiligung am politischen Geschehen eingesetzt. Er ist ein Internationalist, der sich für Frieden und Gerechtigkeit in Nicaragua, El Salvador, Somalia und Chile stark gemacht und dafür den ersten Seán McBride International Peace Prize erhalten hat.

Außerhalb der Politik hat er sich als Schriftsteller und Dichter einen Namen gemacht. Michael D, wie er oft nur genannt wird, hat denn auch vor, seine Kampagne ab und zu für Dichterlesungen zu unterbrechen. Gerade erschienen seine ‘New and Selected Poems’ (Liberties Press). Könnte es vielleicht möglich sein, dass 2016, zur 100. Wiederkehr des Dubliner Osteraufstands, der ja von Dichtern inszeniert wurde, ein Poet im Áras an Uachtaráin residiert?

Eberhard Bort